

Christian Roder †.

Ein Nachruf.

Von

Georg Tumbült.

Am 1. Mai 1921 entschlief nach längerem Leiden Hofrat Prof. Dr. Roder, langjähriges eifriges Mitglied und schließlich Ehrenmitglied des Vereins. Seiner Verdienste soll hier dankbar gedacht werden.

Geboren am 5. Dezember 1845 als Sohn eines Landwirts in Dangstetten (Amt Waldshut) widmete sich Roder an der Universität Freiburg seit 1867 theologischen und philologischen Studien, von 1870 ab aber in Heidelberg ausschließlich den letzteren und bestand 1872 das Staatsexamen in der klassischen Philologie. Alsdann zunächst in Karlsruhe, Schwetzingen und Ladenburg beschäftigt war er von 1876—1892 an der Realschule in Billingen tätig. Ein paar Jahre wirkte er darauf am Gymnasium in Rastatt, um dann (1896) die Leitung der Realschule in Überlingen zu übernehmen, die er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand (1912) führte.

Schon in Ladenburg wandte Roder sein Augenmerk der Lokalgeschichte zu. Eine Frucht seiner damaligen Studien ist die als Schulprogramm erschienene Arbeit: Die Schlacht von Seckenheim in der Pfälzer Fehde von 1462/63 (Billingen 1877. 4^o). Namentlich aber in Billingen versenkte sich der junge Schulmann mit Liebe in die geschichtlich reiche Vergangenheit dieser ehemals österreichischen Landstadt, er wurde alsbald Mitglied des Vereins für die Geschichte und Naturgeschichte der Baar

und trat zu dem damaligen Schriftführer des Vereins Dr. Baumann in freundschaftliche Beziehungen. Als im Jahre 1880 das Original von Heinrich Hugs Billinger Chronik, die Zeit von 1495—1533 umfassend, in der Fürstlichen Hofbibliothek zu Zeil wieder ans Licht trat, da vermittelte Baumann die Überlassung der Handschrift zur Veröffentlichung an die Stadtgemeinde Billingen und in Roder fand sich der geeignete Mann für die Aufgabe. Die Publikation war um so mehr angezeigt, als die Chronik abgesehen von vielen lokalen Nachrichten, ausführlich über die Schweizerkriege, über die gleichzeitigen Kriege in Oberitalien, über die württembergischen Wirren unter Herzog Ulrich, ferner über den Bauernkrieg und die in der Nachbarschaft von Billingen auftretenden religiösen Bewegungen berichtet, und die von Mone besorgte Ausgabe (Quellenammlung 2, 80 ff.) sich nur auf spätere, mehr oder minder kurze, nicht einmal genaue Auszüge des Originals stützt. Roders Edition der Chronik, welche 1883 (als 164. Publikation des Literarischen Vereins in Stuttgart) erschien, ist eine mustergültige Leistung.

Nicht minder gilt dieses Urteil von der Ordnung des Stadtarchivs zu Billingen, welche Roder im Auftrage des dortigen Gemeinderats vornahm, der ihm einen zweijährigen Urlaub dafür erwirkte. Mit dieser archivalischen Arbeit gewann Roder die feste Grundlage für die wissenschaftliche Tätigkeit, die er als seine Lebensaufgabe ansah, die Abfassung einer Geschichte der Stadt Billingen.

Das Werk ist handschriftlich sauber ausgearbeitet nur bis zum Jahre 1530 gediehen, leider also nicht zum Abschluß gelangt. Einzelne Abschnitte aus der städtischen Geschichte sowie die Ergebnisse damit zusammenhängender Forschungen hat der Verfasser jedoch an verschiedenen Stellen veröffentlicht, so in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (N. F. 5, 18, 21—23, 31), in dieser Zeitschrift (Heft 3—7, 9, 12), in dem Freiburger Diözesanarchiv (N. F. 4—6, 8, 17) und in dem Jahrbuch des Schaffelbunds (Jahrg. 1893). Sie beziehen sich auf Billingen in Kriegszeiten (Bauernkrieg, Dreißigjähriger Krieg und die französischen Kriege unter Ludwig XIV.), auf das Schulwesen

und die Mönchsorden in der Stadt, ferner auf die Judenniederlassung daselbst, den Kriegshelden Romeias und den Hafnermeister Hans Kraut, sowie die Verkehrswege zwischen Billingen und dem Breisgau. Eine Ausgabe des Billinger Stadtrechts ist von ihm sorgfältig bearbeitet in der Sammlung der „Oberrheinischen Stadtrechte. II. Abteilung“, herausgeg. von der Badischen Historischen Kommission (Heidelberg 1905), erschienen.

Die von Roder geplante Veröffentlichung des von ihm mit größter Akribie gefertigten Repertoriums der im Stadtarchiv befindlichen Akten und Urkunden, einer Billinger Geschichte in Regestenform, scheiterte bedauerlicherweise an den mit Ausbruch des Krieges verknüpften Umständen.

Durch einen mit der Badischen Historischen Kommission im Januar 1884 abgeschlossenen Vertrag hatte Roder die Ordnung und Repertorifizierung des Stadt- und Spitalarchivs zu Überlingen übernommen und bis zum Herbst 1885 trefflich durchgeführt. Auf dieser Grundlage erwuchsen seine Publikationen zur Geschichte Überlingens und der Bodenseegegend, namentlich seine „Regesten und Akten zur Geschichte des Schweizerkriegs 1499“, die in den Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft 29 (1900) erschienen sind. In Meister Jakob Ruß entdeckte Roder den Verfertiger der prächtigen Holzschnitzereien im Rathaussaale zu Überlingen (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. 2), auch zur Baugeschichte des Münsters und zur Geschichte der Juden daselbst (ebd. N. F. 14 und 28), ferner zur Geschichte der Stadt während der Reformationszeit (Freiburger Diözesanarchiv N. F. 16 (1915), sowie zu der Belagerung Überlingens durch die Schweden (Schriften des Vereins für die Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Heft 40 (1911) lieferte er wertvolle Beiträge.

Erwähne ich noch den „Bericht über die Niederlage der Klettgauer Bauern bei Lottstetten“ (Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N. F. 2), sowie den Aufsatz über die Schloßkaplanei Rüffenberg und die St. Annakapelle zu Dangstetten (Freiburger Diözesanarchiv N. F. 4), so ist der Kreis der literarisch-wissenschaftlichen Arbeiten Roders umschrieben.

Als Bezirkspfleger der Badischen Historischen Kommission war Roder von 1886—1895 für den II. Bezirk und von 1895 ab für den I. Bezirk tätig. Im Jahre 1916 legte er dieses Ehrenamt wegen zunehmender Kränklichkeit nieder.

Es war für Roder selbstverständlich, daß er seit seiner Übersiedelung nach Überlingen an den Tagungen des Bodensee-Geschichtsvereins regen Anteil nahm. Vom Jahre 1902 ab gehörte er dem Ausschuß dieses Vereins an, seit 1906 waltete er als Vizepräsident und erster Sekretär desselben, während das Amt des Präsidenten Hofrat Schützinger inne hatte, dem er um nur wenige Monate später im Tode folgen sollte.

Seine letztwilligen Verfügungen bedachten in hochherziger Weise die beiden Städte, denen seine amtliche Tätigkeit vorwiegend angehört hat: Die Billinger Manuskripte sind in den Besitz dieser Stadt übergegangen, während die reichhaltige Bibliothek Eigentum von Überlingen geworden ist.

Roder war eine kraftvolle, auf sich selbst gestellte, urwüchsigte Persönlichkeit, ein Mann aus einem Guß, der an dem als richtig Erkannten unbeugsam festhielt und äußeren Einflüssen wenig zugänglich war, genug, ein Aemanne von echtem Schrot und Korn. So wird sein Charakterbild allen, die mit ihm zusammen gearbeitet haben, in der Seele haften bleiben.

Ann. Vorstehender Nachruf ist im wesentlichen in gleicher Form erstmals von mir im Jahre 1921 in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins N.F. 36, 332 ff. veröffentlicht worden.